

Bremen-Nord muss schwimmen können – gemeinsamer Appell für eine verlässliche Bäderzukunft

Bremen-Nord braucht seine Bäder. Die Diskussion um die Schließung oder Einschränkung von Hallen- und Freibädern trifft hier nicht irgendwelche Freizeit-Einrichtungen, sondern elementare Daseinsvorsorge.

Schwimmen ist Sicherheit

Nach den Zahlen der DLRG kann über die Hälfte der Grundschulkinder am Ende der Grundschule nicht sicher schwimmen. Die Stadt Bremen hat in den zurückliegenden Jahren erheblich an zusätzlichen Einwohnerinnen und Einwohnern gewonnen. In keinem anderen Bremer Stadtteil hat die Zahl der Kinder mit über 30% derart deutlich zugenommen wie im Bremer Norden. Bremen-Nord hat somit die höchste Kinderzahl im Stadtgebiet und gleichzeitig die weitesten Wege in Richtung Innenstadt. Fällt das Bad vor Ort weg, fällt auch das Schulschwimmen weg. Wer nicht schwimmen kann, ist im Notfall lebensgefährlich gefährdet – an Weser, Lesum oder den Badeseen. Zudem ist Schwimmen die Grundvoraussetzung für andere Sportarten wie Rudern, Segeln oder Tauchen.

Schulschwimmen ist Bildungsauftrag

Schulschwimmen ist im Bremer Lehrplan verankert und Pflicht. Ohne Bäder in erreichbarer Nähe ist dieser Auftrag nicht erfüllbar. Fällt das Vegesacker Hallenbad weg, dann sind weite Wege, wie zum Beispiel zum Westbad in Walle, vonnöten, um Schulschwimmen zu ermöglichen. Das kostet Unterrichtszeit, Geld und führt dazu, dass Stunden ausfallen. Ein wohnortnahes Bad bedeutet: Jede Klasse kann regelmäßig ins Wasser, nicht nur einmal im Jahr. Bei rund **1.200 Kindern pro Jahrgang** betrifft eine verlässliche Schwimmversorgung in Bremen-Nord jedes Jahr eine große Zahl von Schülerinnen und Schülern – und damit unmittelbar die Frage, ob Schwimmunterricht wohnortnah und regelmäßig stattfinden kann.

Wir können es nicht verantworten, dass fehlende oder unzureichende Schwimmangebote dazu führen, dass ganze Jahrgänge von Kindern nicht sicher schwimmen lernen.

Gesundheit und Teilhabe

Bäder sind gerade für ältere Menschen, Familien mit kleinen Kindern und Menschen

mit Behinderung niedrigschwellige Orte für Bewegung, Reha und Begegnung. Sie sind einer der wenigen Orte, wo Inklusion im Alltag funktioniert. Für viele Senioren in Bremen-Nord ist das morgendliche Schwimmen oder die Wassergymnastik der einzige regelmäßige Sport.

Ein ausreichendes und attraktives Angebot an Wasserflächen für Sport und Freizeitaktivitäten ist eine wesentliche Voraussetzung dafür, dass sowohl der Schwimmunterricht der Schulen sichergestellt werden kann, als auch dafür, dass gemeinsame sportliche wasserbezogene Aktivitäten einen wesentlichen integrativen Beitrag zur gesellschaftlichen Entwicklung leisten.

Bremen-Nord darf nicht abgehängt werden

Bremen-Nord darf nicht systematisch von Sportinfrastruktur abgekoppelt werden. Gleichwertige Lebensverhältnisse bedeuten auch gleichwertige Schwimmmöglichkeiten.

Im Mittelzentrum des Bremer Nordens brauchen wir ein attraktives Hallenbad. **Der notwendige Neubau des Fritz-Piaskowski-Bad in Vegesack muss jetzt finanziell abgesichert werden.**

Das Freizeitbad in Bremen-Nord ist für viele Menschen in der Region ein wichtiger Ort für Sport, Erholung und Freizeit. Damit das auch in Zukunft so bleibt, ist ein Neubau dringend notwendig. Das bestehende Bad ist in die Jahre gekommen und entspricht in vielen Bereichen nicht mehr den heutigen Anforderungen an Sicherheit, Energieeffizienz, Barrierefreiheit und moderne Freizeitangebote. Der wesentliche Grund für einen Neubau ist vor allem der bauliche Zustand. Erst kürzlich musste das Solebad dauerhaft gesperrt werden. Grundlegende Probleme können nicht mehr dauerhaft durch einzelne Sanierungsmaßnahmen gelöst werden. Ein moderner Neubau würde langfristig für mehr Sicherheit und Zuverlässigkeit sorgen und könnte besser auf die heutigen Bedürfnisse der Besucherinnen und Besucher, wie Barrierefreiheit, abgestimmt werden.

Auch der Energieverbrauch spielt eine wichtige Rolle. Moderne Schwimmbäder können mit energieeffizienter Technik, einer besseren Dämmung und nachhaltigen Heiz- und Lüftungssystemen deutlich sparsamer betrieben werden. Das reduziert nicht nur die laufenden Kosten, sondern leistet auch einen Beitrag zum Klimaschutz. Ein neues Freizeitbad bietet außerdem die Möglichkeit, ein zeitgemäßes Angebot für alle Generationen zu schaffen. Kinder brauchen attraktive Möglichkeiten zum

Schwimmen und Spielen, Jugendliche einen Ort für Sport und Freizeit, und Erwachsene sowie ältere Menschen benötigen Angebote für Bewegung, Gesundheit und Erholung. Gleichzeitig sollte das Bad vollständig barrierefrei gestaltet werden, damit Menschen mit unterschiedlichen körperlichen Voraussetzungen es selbstständig nutzen können.

Der Neubau des Freizeitbades in Bremen-Nord wäre deshalb eine Investition in die Zukunft der gesamten Region. Er würde nicht nur ein modernes und attraktives Freizeitangebot schaffen, sondern vor allem auch den Schwimmsport, die Gesundheit, die Sicherheit und das soziale Miteinander fördern. Bremen-Nord braucht ein Schwimmbad, das den Anforderungen der kommenden Jahrzehnte gewachsen ist – und dafür ist ein Neubau die nachhaltigste Lösung.

Die Möglichkeit, mit maßgeblicher Unterstützung von Geldern des Bundes die Errichtung eines zusätzlichen Bades auf dem Gelände der ehemaligen Wollkämmerei zu realisieren, sollte genutzt werden. Wenn eine „große Lösung“ mit 50-Meter-Bahn aufgrund finanzieller und rechtlicher Rahmenbedingungen nicht zu realisieren ist, wäre die von der Bremer Bädergesellschaft in die Debatte eingebrachte „kleine Lösung“ eine gute Alternative. Eine solche „kleine Lösung“ könnte als Interimslösung während der Bauphase des Vegesacker Freizeitbades genutzt werden.

Wir fordern die Attraktivierung des Freibads Blumenthal weiter voranzutreiben.

Erste Schritte sind gemacht, nun müssen weitere Maßnahmen ergriffen werden, um das Freibad für die gestiegenen Anforderungen fit zu machen. Zumal es von Kindern und Jugendlichen aus Blumenthal genutzt wird, die nicht die Möglichkeit haben, andere Bademöglichkeiten in größerer Entfernung anzusteuern.

In Burglesum wird in der Perspektive das Hallenbad „Sportbad Bremen-Nord“ geschlossen werden. Dort ist der **Erhalt und die Steigerung der Attraktivität des Sportparksees Grambke** der richtige Weg, um attraktive Wasserflächen für Sport und Freizeit zu erhalten. Zudem ist die ehrenamtlich getragene Initiative zum Erhalt und Betrieb des Grambker Seebades weiter zu unterstützen.

Wir fordern daher, ein Gesamtkonzept für die Bäder in Bremen Nord und die notwendigen Finanzmittel für den Bau des Fritz-Piaskowski-Bades noch in diesem

Jahr zu beschließen.

Uns verbindet die Verantwortung für unseren Stadtbezirk. Über Parteigrenzen hinweg stehen wir deshalb gemeinsam für folgende Punkte:

1. Gesamtkonzept und verbindlicher Zeitplan für Bremen-Nord
2. Neubau Fritz-Piaskowski-Bad planerisch und finanziell sichern
3. Freibad Blumenthal erhalten und weiterentwickeln
4. Ausreichende Wasserflächen für Schul-, Vereins- und Freizeitschwimmen sichern – einschließlich Burglesum

Wir wollen, dass Bremen-Nord auch in Zukunft schwimmen kann. Dafür stehen wir gemeinsam – über Parteigrenzen hinweg.

Dr. Maike Schaefer, Bettina Hornhues, Ute Reimers-Bruns, Cindi Tuncel